Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1782)

Artikel: Poetische Betrachtungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Poetische Betrachtung.

Die große Nichtigkeit des menschlichen Lebens.

Was ist doch aller Menschen Leben? Ein Licht mit Nebelbuft umgeben, Das, ehe man es recht erlannt, Schon ausgebraunt?

Ein Spiegel, der zwar prachtig schimmert, Doch welchen bald ein Fall gertrummert, Ein schones Obst, das leicht ein Gift Und Mehlthan trifft.

Ein Rosenhaupt, bas früh geblühet, Doch wenn der Mittag scharf geglühet, Der blaffen Blätter wellen Rep Verfliegen läft.

Ein Läufer, ber vorüber eilet; Ein Pfeil, der rasch die Lüfte theilet; Ein Schiff, das schneller, als man sieht, Im Weere slieht.

Mit tursem, fast ist nichts so nichtig, So schnell, so turg, so jah und stücktig und von der Undeständigkeit, Dann unste Zeit.

Wir find, wann wir noch inne fleben, Und aus der Mutter Leibe gehen, Schou Greife, benen Sarg und Gruft Zu kommien ruft.

Dann paaren fich bie Wieg und Bahre, Ein Monat oder achtig Jahre Ift bep dem Tod ein Unterscheib Kaum Ragels breit.

Die Wieg und Belte, wo wir liegen; Der Tisch, daran wir und vergnügen, Und dann der Sarg voll engen Raums, Sind eines Baums,

Ja, wir Ind boch icon untergangen, Eh wir gu leben angefangen, Denn todt und ungebohren icon, Trifft überein. Wir pfiegen uns dem Tod zum besten Benache, wie ein Thier, zu maften, Und fordern selbst burch Speis und Trank Den Untergang.

IO.

Bie die von Körnern schwangern Aehren Der Sichel gleichfall sehen be wachsen gleichfalls ich und du Dem Tode zu.

Er selbsten pflegt zu unserm Leben Die Rahrung täglich herzugeben, Das todte Fleisch vom Vieh und Fisch, Schmutt unsten Lisch.

12.

Von dannen wird es in den Magen, Alls in die Gruft hinab getragen, Alwo es bald nach dem Senuf Rerwesen muß.

Wir find, Die Wahrheit zu bekennen, Daher ein lebend Grab zu nennen, Worinn was schwimmet, läuft und fliegt, Begraben liegt.

Wie so gar manchen Unglütsfählen Pflegt uns das Schiksal auszustellen ! Wir tragen stets zu jedem Stoß Die Seite bloß.

Fast jedem Dinge find die Baffen, Und zu ertödten, angeschaffen; Es zielet alles überaft

Auf unsern Fell.

Durch hagel, Feller, Baffer, Binde, Blig, Felsen, tiefer Erden Schlunde, Bley, Pulver, Schwefel, Gift und Rauch Berfleugt der hauch.

Stahl, Sacken, Beile, Messer, Sagen, Rad, Mörser, Pfeile, Spieß und Degen, Strang, Dehl und Pech, Kalk, Sand und Koth Gebraucht der Tod.

T

Ein Ep, ein Kern von Weinbeertrauben, Ein Stütchen Glas von einer Schrauben, Ein Apfel, Groschen, Haar und Bein, Nichts ist zu klein.

Ein mößig Swild von einer Kröten Rain einen unvermuthet tödten, Wie leicht schießt und von einem Dach Ein Ziegel nach !

Ja keines ist fast von den Thieren, Ob wir gleich über sie regieren, Das uns nicht, wenn es ihm gelingt, Zu Grabe bringt.

Die Elephanten, samt Camelen, Sind scharf erhitt, und zu entseelen, Der Enger, Low und Nafenhorn Hat starten Zorn.

Die giftgen Burme miteinander, Drach, Erocodil, Molch, Salamander, Die Otter, Schlang und Naterbrut Sind auch voll Wuth.

Der Bar, der Luchs, der Bolf und Ger, Sind ofters unfre Todtengraber, Gleichwie uns feldst von hund und Uferd Dieg wiederfahrt.

Die Adler, Gener und dergleichen Sind hungrig nach der Menschen Leichen, Und folgen mit geschwindem Flug Dem heereszug.

Ja Burmer gar und schiechte Maden, Zerbeißen unsern Lebensfaden; Wir dinen ihnen Thur und Thor Ourch Mand und Ohr.

Die Pelt reift kaum in einem Jahre So viele Menschen auf die Buhre; Als nur der Tod aus einem hampt Gedanken raubt.

Dedachten tieses toch die Großen, Sie wurden nicht so sehr verfloßen, Und vielmehr glauben, daß die Reih An sie auch sey.

Ste wurden niemand nicht beschweren, Gederfen, daß sie Menschen waren, Und glauben, daß nach dieser Zeit Die Ewigteit.

Sie würden nicht so voll Vertrauen Sich Schlöss. Sa die Lüste bauen, Und nähmen nichts zur Ungebühr Im Leben für.

O! reibt ben Schlaf aus euren Augen, Damit sie zu erkennen taugen, Daß euch ein schneller Augenblik Bon hinnen ruk.

Geht doch den Tob die Sense dreben, Euch als die Achten abzumähen, Ihr mußt, troz eurer Ehr und Geld, Doch aus der Welt.

Er pflegt ben Armen und den Reichen, Den Sob und Riedern zu vergleichen, Und fehlt, hat er gleich tein Gesicht, Doch teinen-nicht.

Es wird an eurem Lebensfeiger Der einmal augewiesne Zeiger Richt, wie ihr in der Mennung fieht, Burut gedreht.

Berkart baber die gute Tage Euch nicht durch felbst gemachte Plage Und seyd in eurem Leben frob: Gott will es so.

Doch send nicht sicher und vermessen, Des herren Zukunft zu vergessen, Die, wie ein Dieb, ganz unvermennt Des Rachts erscheint.

Es ist euch dieses ja verborgen, Ob ste um Abend, oder Morgen, Bur Mitternacht und Hahnenschrey Bestimmet sep.

Drum sept des Brautigams gewärtig Und haltet eure Lampen fertig; Er kömmt vielleicht zur Mitternacht, Auf! auf! und wacht!